

Sozialraumbericht Mitte / Ost 2020

Berichtszeitraum 2017 – 2019



Vorwort	4
1 Der Sozialraum Mitte/Ost	6
2 Das Sozialraumteam	8
3 Zentrale Aufgabengebiete und Leistungen	10
4 Sozialraumbezogene Aufgabengebiete und Leistungen in Mitte/Ost	12
4.1 Bildungs- und Teilhabeleistungen (BuT) in Mitte/Ost	12
4.2 Soziale Vergünstigungen in der Erstanlaufstelle	13
4.3 Sozialer Dienst für Ältere und präventive Hausbesuche bei Senioren	13
4.4 Sozialhilfe	14
4.5 Kommunaler Sozialer Dienst (KSD)	16
4.6 Fallunspezifische Projekte in den Jahren 2017 bis 2019	16
4.7 Sozialarbeit an Schulen	18
4.8 Offene Kinder- und Jugendarbeit	19
4.9 Mobile Jugendarbeit	21
5 Berichte aus dem Sozialraum	24
5.1 Das Forum im Sozialraum	24
5.2 Stadtteilkoordination und Regionale Planungsgruppe, das Bürgerhaus Mitte und das Karlsplatzfest	25
5.3 Jugendhilfe-Schwerpunktträger des Sozialraums: Zentrum >guterhirte<	26
5.4 Die Familienzentren im Sozialraum	28
6 Ausblick	30
Impressum	31

Vorwort



Zuletzt wurde im Herbst 2017 ein Sozialraumbericht Mitte/Ost veröffentlicht. Sozialraumberichte werden alle drei Jahre erstellt. Dieser neue Bericht bezieht sich auf die Jahre 2017 bis 2019 und soll einen Überblick über die Entwicklungen in diesem Zeitraum geben. Dabei ist uns eine hoffentlich interessante und gut lesbare Darstellung von ausgewählten Arbeitsbereichen und Themen wichtiger, als eine umfassende Aufstellung. Der Bericht enthält eine Beschreibung der sozialraumbezogenen Aufgabengebiete unseres Teams von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit über die Sozialhilfe und den Kommunalen Sozialen Dienst bis zur Arbeit mit älteren Menschen. Ergänzend werden einige wenige, zentrale Aufgabengebiete beschrieben, in denen sich im Berichtszeitraum besondere Entwicklungen ergeben haben, wie zum Beispiel die neu eingeführte Onlineberatung der Jugendberatungsstelle. Andere zentrale Aufgabengebiete bleiben diesmal außen vor, was nicht bedeutet, dass sie uns weniger wichtig sind.

Eine besondere Herausforderung für das Team war das Finden und Zusammenwachsen im Groß-

Die Sozialraumteamleiter Siegfried Sauter und Claudius Faul

© Stadtarchiv Ulm

Team, welches durch die Zusammenlegung der ehemaligen Abteilungen Ältere, Behinderte und Integration (ABI) sowie Familie, Kinder und Jugend (FAM) für den Sozialraum Mitte/Ost entstanden ist. Da saß plötzlich die Mitarbeiterin der Jugendhilfe neben der des Sozialen Dienstes für Ältere. Da war der Schulsozialarbeiter im selben Team wie die Sachbearbeiterin der Eingliederungshilfe. Es ergaben sich spannende, neue Blickwinkel, auch neue, direkte Möglichkeiten eines kollegialen Von-Einander Lernens, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, aber auch Verluste an alten, lieb gewonnen Kolleginnen und Kollegen und eingespielten Teams. Die Organisation von Vertretung während Urlaub oder Krankheit hat sich aufgrund der nun kleineren Arbeitseinheiten im Sozialraum erschwert, ab und zu mussten Mitarbeitende anderer Sozialräume aushelfen.

Für die Teamleitung war der Umgang mit der Größe des Teams und der Komplexität der vielen Aufgabenbereiche eine besondere Herausforderung. Da im Zuge der Umsetzung der Sozialraumorientierung im Jahr 2016 nahezu alle zentralen Aufgabengebiete der Abteilungen ABI und FAM, welche nicht dezentralisiert wurden, dem Sozialraum Mitte/Ost zugeordnet wurden, entstand ein Team mit anfänglich knapp sechzig Mitarbeitenden. Heute sind es bereits über achtzig. Und während die anderen vier Sozialraumteams jeweils aus zwölf verschiedenen, sozialräumlich agierenden Arbeitsbereichen bestanden, waren im Team Mitte/Ost durch die zentralen Aufgabengebiete (siehe 3.) doppelt so viele verschiedene Aufgabenbereiche zu verantworten.

Der Sozialraum Mitte/Ost ist bestückt mit zahlreichen sehr schönen Plätzen im öffentlichen Raum. Diese Plätze sind teils bewirtschaftet, teils mit Spielgeräten oder Grünanlagen ausgestattet. Die Plätze sind attraktiv für die Bürgerschaft. Natürlich haben sie auch enorme Anziehungskraft für Menschen, die keinen Balkon, keinen Garten, teils keine Wohnung haben und es sich nicht leisten können sich in Gaststätten zu treffen. Diese Personengruppen nutzen gerne den öffentlichen Raum,

um sich zu treffen und dort aufzuhalten. Es wird auch Alkohol konsumiert und manchmal wird im Umfeld mit illegalen Drogen gehandelt. Dies führt dann regelmäßig zu Beschwerden seitens der angrenzenden Nachbarschaft und den umliegenden Geschäften. Immer wieder kommt es daraufhin zu Vertreibungen einzelner Personengruppen. Die Stadtgesellschaft hat – jenseits der geltenden Regeln und Gesetze – bislang (noch) keine Kriterien gefunden, unter welchen Rahmenbedingungen sich die Menschen im öffentlichen Raum aufhalten können. Wem gehört der öffentliche Raum? Wer gehört in den öffentlichen Raum? Ein Stück weit stellen auch wir mit diesem Sozialraumbericht diese Frage und nehmen Sie mit auf eine Foto-Tour durch „unseren“ Sozialraum.

Claudius Faul und Siegfried Sauter

Vielfältige Nutzung der Donauwiese: Freizeit, Touristen, Treffpunkt junger Menschen, Radverkehr
© Stadtarchiv Ulm



1 Der Sozialraum Mitte/Ost

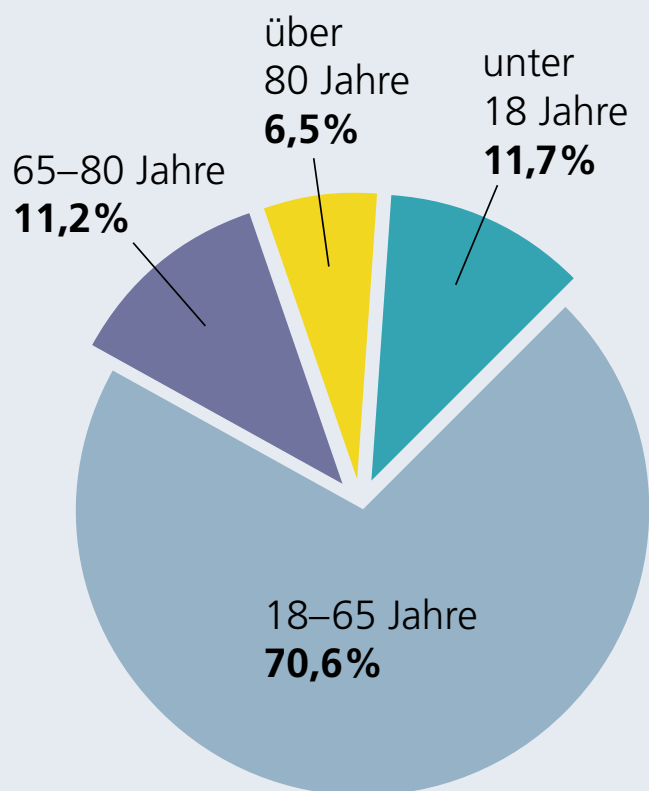
Der Sozialraum Mitte/Ost umfasst die Stadtteile Stadtmitte, Neustadt – das Viertel rund um den Karlsplatz, die Oststadt mit der Friedrichsau sowie den Michelsberg und den Safranberg.

Die Bevölkerungszahlen sind gegenüber dem letzten Bericht leicht auf zwischenzeitlich gut 24.000 Menschen angestiegen. Besonders in der Stadtmitte werden seit vielen Jahren immer wieder Gebäude oder kleinere Quartiere saniert, dort wird vielfach neues Eigentum geschaffen. Die Mieten sind deutlich gestiegen. Zuletzt sind einige Bauprojekte realisiert worden, die wegen der kurzen Wege in der Innenstadt besonders für ältere Menschen attraktiv sind. Dadurch sind Gentrifizierungsprozesse im Sozialraum zu beobachten. Der Anteil von Menschen in guten und gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen ist gestiegen, ebenso der Anteil an Ein- und Zweipersonenhaushalten. Menschen unter 18 Jahren – und somit auch Familien – sind in Mitte/Ost gegenüber der Gesamtstadt unterrepräsentiert. Demgegenüber ist der Anteil von hochbetagten Menschen besonders hoch, was insbesondere auch an der großen Anzahl an Seniorenzentren und Pflegeheimen liegt. Der Sozialraum hat im gesamtstädtischen Vergleich den geringsten Anteil an Menschen mit internationalen Wurzeln, allerdings gibt es hier deutliche Unterschiede in den einzelnen Stadtvierteln. Besonders viele dieser Menschen wohnen in der Neustadt sowie entlang der Karlstraße. Hier sind die Wohnungen vergleichsweise günstig. Sehr homogene Bevölkerungsgruppen mit wenig Veränderungsdynamik finden sich vor allem am Michels- und am Safranberg.

Gegenüber den anderen vier Sozialräumen lassen sich zwei Besonderheiten feststellen:

Zum einen steht für die Bewohnerinnen und Bewohner des Sozialraums eine sehr große Anzahl an Angeboten aus den Bereichen Handel, Nahversorgung, Gesundheitswesen etc. zur Verfügung. Auch der Großteil der behördlichen und sozialen Institutionen sowie Beratungseinrichtungen befinden sich in der Innenstadt. Die Auswahl ist groß, die Wege sind kurz. Allerdings verstehen sich die meisten dieser Institutionen nicht exklusiv als lokales Angebot für die Bewohnerschaft des Sozialraums, sondern für alle Ulmerinnen und Ulmer und teilweise auch für die Menschen der Region Ulm/Neu-Ulm. Der örtliche Bezug im Sozialraum ist folglich weniger gegeben. Auch die Vernetzung innerhalb des Sozialraums ist weniger ausgeprägt als in anderen Sozialräumen. Aus diesem Grunde beschränkt sich zum Beispiel das Forum im Sozialraum (siehe 4.1.) auf die Neustadt und die Oststadt, wo der räumliche Bezug der Kooperationspartner des Sozialraumteams stärker ausgeprägt ist.

Ähnlich verhält es sich auch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Sozialraums. Vor allem bei den „Innenstädtlern“ sehen wir eine geringere Sozialraumbindung bzw. Identität als beispielsweise bei großen Teilen der Bewohnerschaft aus Wiblingen, Söflingen, am Eselsberg oder in Böfingen. In der Ost- und der Neustadt, sowie insbesondere auch am Michels- und Safranberg ist dies wiederum deutlich anders. Die Identifizierung mit dem jeweiligen Quartier ist dort größer. Diese Einschätzung lässt sich weniger mit Zahlen denn mit den subjektiven Eindrücken der Mitarbeitenden des Sozialraumteams belegen.



**Großstadtflair am Karlsplatz:
spielende Kinder, Schach- und
Boule-Spieler neben der „Szene“
mit Trinken im öffentlichen Raum**
© Stadtarchiv Ulm



2 Das Sozialraumteam

2016 wurde das Sozialraumteam Mitte-Ost mit den Arbeitsfeldern Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Altenhilfe zusammengeführt. Die behördlichen Bereiche kamen im Grünen Hof 5 unter.

Die Schulsozialarbeit, die Mobile Jugendarbeit, die Offene Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendschutz / Jugendmedienschutz und die Kontaktstelle Migration haben ihre Anlaufstellen in dezentralen Außenstellen vor Ort im Sozialraum.

Wie im Sozialraumbericht von 2017 erwähnt, war der Platz für die Mitarbeitenden im Grünen Hof 5 schon beim Einzug nahezu ausgeschöpft. Aufgrund von gesetzlichen Veränderungen und steigendem Arbeitsaufkommen wuchs die Zahl der Mitarbeitenden von 2016 mit 30 Mitarbeitenden auf 44 Mitarbeitende im Jahr 2019. Deshalb wurde intensiv nach zusätzlichen Büroräumen in der Innenstadt gesucht. Durch den Auszug der Bürgerdienste aus dem städtischen Gebäude Sattlergasse 2 ergab sich dort ein geeigneter Standort für eine Übergangslösung. Die Planung sieht längerfristig einen Verbleib des Sozialraumteams Mitte-Ost in der Kornhausgasse 4 vor.

Im August 2019 zog der Bereich Jugendhilfe mit einer Teamleitung und 11 Mitarbeitenden in die Sattlergasse 2 um. Dies brachte eine deutliche Entspannung bezogen auf die Arbeitsgegebenheiten. Allerdings wurden damit das Zusammenwachsen und die enge vernetzte Kooperation der verschiedenen Arbeitsfelder wieder erschwert.

Das Sozialraumteam wird in gemeinsamer Verantwortung von Herrn Sauter und Herrn Faul geleitet. Da das Gesamtteam (mit den zentralen Diensten) zu Beginn des Jahres 2019 auf 85 hauptamtliche

Mitarbeitende gewachsen ist, wurde eine weitere 100% Stelle als stellvertretende Sozialraumteamleitung geschaffen. Insgesamt stehen seitdem drei Vollzeitstellen Leitung zur Verfügung. Die stellvertretenden Teamleitungen sind Frau Flohr (wird nach deren Ausscheiden im Juni 2020 ab Oktober 2020 durch Herrn Schatz ersetzt) und Herr Peters. Beide verantworten jeweils eigene Arbeitsbereiche.

Neben den sozialräumlichen Arbeitsbereichen wurden 2016 auch die zentralen Dienste der damals neu aufgebauten Abteilung SO organisatorisch dem Sozialraumteam Mitte-Ost zugeordnet. Über deren Arbeitsfelder wird in den Ausschüssen des Gemeinderats extra berichtet. In diesen zentralen Diensten arbeiten ca. 40 Mitarbeitende.

Preisgekrönte Architektur am Hans-und-Sophie-Scholl-Platz, Verkehr, zentraler Treffpunkt, Skaten bei „Haring“

© Stadtarchiv Ulm



kunsthalle weishaupt



21. 10. 2018
16. 10. 2019
AUSGANG NEUES AUS
OFFEN DER SAMMLUNG

3 Zentrale Aufgabengebiete und Leistungen

Alle zentralen Aufgabengebiete der Abteilung Soziales (außer den Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMA)) sind seit 2016 dem Sozialraum Mitte/Ost zugeordnet.

Diese sind:

- Beistandschaften, Amtsvormundschaften (BAV)
- Unterhaltsvorschusskasse (UVK)
- Jugendberatungsstelle der Stadt Ulm (JBS)
- Jugendhilfe im Strafverfahren (JuHiS)
- Medienpädagogik und Jugendmedienschutz
- Jugendschutz und Jugendarbeitsschutz
- Kinderschutzstelle (KSS)
- Wohnungslosenhilfe mit der Zahlstelle für Nichtsesshafte und Fallmanagement
- Betreuungsbehörde der Stadt Ulm
- Kontaktstelle Migration (KAM) mit der Sprachkursberatung und -organisation sowie dem Internationalen Dolmetscherdienst der Stadt Ulm (IDU)
- Pflegestützpunkt der Stadt Ulm
- Fallmanagement Hilfe zur Pflege
- Geschäftsstelle Generationentreff Ulm/Neu-Ulm e.V.

Über diese Arbeitsfelder der Abteilung Soziales wird in verschiedenen Gremien regelmäßig berichtet. Aus diesem Grund wird in diesem Bericht auf eine vollständige und detaillierte Beschreibung verzichtet. Nachfolgend werden aus ausgewählten Arbeitsbereichen besondere Entwicklungen in den Jahren 2017 bis 2019 kurz aufgeführt.

Die **Online Beratung in der Jugendberatungsstelle** der Stadt Ulm. Im März 2019 war es endlich so weit. Nach einer herausfordernden, arbeitsreichen und spannenden Projektphase startete die Online-Beratung in den Echtbetrieb. Neben der Face-to-Face-Beratung in der Jugendberatungsstelle im Herzen von Ulm, können nun auch die Ratsuchenden anonym und zeitlich flexibel Beratung erhalten. Nun ist die Digitalisierung auch in der Jugendberatungsstelle spürbar.

Die Einzelberatungen finden zwischen dem jungen Menschen und dem Berater oder der Beraterin statt, die Anfragen werden innerhalb von 48 Stunden beantwortet. Der Ratsuchende fühlt sich sicher, es ist ein Schutzraum. Die Erfahrung im ersten Jahr zeigt, dass häufig sensible Themen – wie Sexualität, Gewalterfahrungen oder selbstgefährdendes Verhalten – angesprochen werden. Aspekte wie Scham oder die Angst vor Ablehnung rücken wohl in der Online-Beratung in den Hintergrund.

Das **Haus des Jugendrechts** in Ulm entstand aus einer zunehmend enger werdenden Zusammenarbeit von Polizei, Staatsanwaltschaft und der Stadt Ulm. Nach mehrjähriger Suche nach einer geeigneten Immobilie wurde man 2017 in der Schaffnerstraße 3 fündig. Die Planungen und Umbauarbeiten dauerten bis 2020. Im Februar 2019 wurde

eine Kooperationsvereinbarung der drei Träger ratifiziert. Im zukünftigen Haus des Jugendrechts sollen staatliche Reaktionen auf Straftaten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschleunigt, die behördenübergreifende Zusammenarbeit optimiert und damit die Jugendkriminalität langfristig reduziert werden.

Der **Pflegestützpunkt** erfreut sich in den vergangenen Jahren einer kontinuierlich gestiegenen Nachfrage nach Beratungsleistungen. Mit einem entsprechenden Grundsatzbeschluss des Gemeinderates wurde beim Land ein Ausbuantrag gestellt, welcher 2019 positiv beschieden wurde. Dem Pflegestützpunkt stehen seitdem insgesamt 2,5 Vollzeitstellen zur Verfügung.

Der **Internationale Dolmetschendienst** der Stadt Ulm wurde zum Jahresbeginn 2019 von der Koordinierungsstelle Internationale Stadt organisatorisch der Abteilung Soziales und damit dem Team Mitte/Ost zugeordnet.

Neue „Eingangspforte“ der Stadt am Bahnhofplatz – wo sind die Menschen, die sich früher an der Rolltreppe getroffen haben?

© Stadtarchiv Ulm



4 Sozialraumbezogene Aufgabengebiete und Leistungen in Mitte/Ost



Die Erstanlaufstelle des Sozialraums Mitte/Ost

© Stadtarchiv Ulm

4.1 Bildungs- und Teilhabeleistungen (BuT) in Mitte/Ost

Im Sozialraum Mitte/Ost erhalten 396 Kinder und Jugendliche in 169 Haushalten bei **Bildungs- und Teilhabeleistungen** (BuT).

Vielen jungen Menschen finanziert BuT die Mitgliedsbeiträge bei Sportvereinen, Freizeiten und für Kultur. Insgesamt könnte das Modul Teilhabeleistung (15,00 € mtl. für Aktivitäten außerhalb der Schule) aber, wie in den anderen Sozialräumen auch, noch von mehr Personen genutzt werden.

In allen Innenstadtsschulen wird ein Mittagstisch angeboten. Gut angenommen wird dieses Angebot von BuT-Berechtigten in der Spitalhofschule und der Ulrich-von Ensingen Schule.

Im Vergleich zum letzten Berichtsjahr 2016 konnte die Anzahl der bei BuT bekannten Personen und die Inanspruchnahme aller BuT Leistungen in Mitte/Ost deutlich gesteigert werden. Ein Beispiel: Der Zuwachs der Inanspruchnahme von Schülerbeförderung liegt bei 48 Prozent. Damit wurde eine der Forderungen aus dem letzten Armutsbericht der Stadt Ulm sehr gut umgesetzt.

4.2 Erstanlaufstelle und Soziale Vergünstigungen

Die **Erstanlaufstelle** des Sozialraums ist Informations- und Vermittlungsstelle für soziale Anliegen unterschiedlichster Art. Als erster Ansprechpartner der Bürgerinnen und Bürger übernimmt sie die Weiterleitung an die zuständigen Ansprechpersonen (Lotsenfunktion). Hier werden Unterlagen für die Sachbearbeitung abgegeben bzw. Termine Beratungen vereinbart. Die Erstanlaufstelle übernimmt zudem verwaltungsinterne Aufgaben im Sozialraum. Darüber hinaus erfolgt in der Erstanlaufstelle die Sachbearbeitung der Sozialen Vergünstigungen. Sie ist mit 2,35 Stellen besetzt.

Die LobbyCard und die KinderBonusCard sind Angebote an alle Ulmer Bürgerinnen und Bürger, die laufende Sozialleistungen beziehen oder über ein geringes Einkommen verfügen. Die LobbyCard berechtigt beispielsweise zum Bezug der Erwachsenenmonatsfahrkarte im Stadtgebiet Ulm/Neu-Ulm zum halben Preis. Sie berechtigt auch zum Einkauf in den Tafelläden. Zudem können Eltern bei Erfüllen der LobbyCard-Kriterien von Kindergartengebühren in Ulm freigestellt werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Vergünstigungen in den Bereichen Bildung, Kultur, Gesundheit und Freizeit.

In 2019 wurden in der Erstanlaufstelle Mitte/Ost insgesamt 1.328 **LobbyCards** und **KinderBonusCards** ausgegeben. Dies entspricht einem Anteil aller in den Sozialräumen ausgegebener Karten von 15 Prozent.

In der Erstanlaufstelle wird auch der Landesfamilienpass ausgestellt. Anträge auf die Befreiung von Rundfunkgebühren sowie Elterngeldanträge sind hier erhältlich. Darüber hinaus informiert die Erstanlaufstelle über weitere Angebote wie z.B. die Kulturloge.

4.3 Sozialer Dienst für Ältere und präventive Hausbesuche bei Senioren

Aufgrund einer stetigen Zunahme der Fallzahlen des Sozialen Dienstes für Ältere (SDfÄ) in den letzten Jahren wurde die Personalstärke im Jahr 2018 aufgestockt. Der Sozialraum Mitte/Ost profitierte dabei mit einer viertel Stelle, insgesamt steht eine komplette Vollzeitstelle zur Verfügung, welche sich auf zwei Mitarbeiterinnen verteilt. Der Zeitaufwand in der Arbeit mit diesen Menschen ist enorm, zeitnahe und direkte Erfolge nur durch Beharrlichkeit und gute Dialoge möglich. Der Beziehungsaufbau zu den älteren Menschen ist eine Herausforderung in den Situationen, wodie Betroffenen sich selbst gefährden. In solchen Konstellationen sind die Beraterinnen mit Mängeln in der Gesundheits- und Alltagsversorgung konfrontiert. Manchen älteren Menschen fehlt die Einsicht in den vorhandenen Hilfe- und Pflegebedarf. Vielfach bleibt als letztes Mittel die Anregung einer gesetzlichen Betreuung, um dringend notwendige Unterstützung in die Wege leiten zu können. Die Arbeit im Sozialen Dienst für Ältere ist stark von funktionierenden Kooperationen abhängig. Die Zusammenarbeit z.B. mit ambulanten Pflegediensten sowie der Nachbarschaftshilfe klappt sehr gut. Traditionell besteht auch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit hauswirtschaftlichen Fachdiensten. Leider sind die Kapazitäten der wenigen Dienste in diesem Bereich in Ulm begrenzt. Oft ist es schwierig in einem angemessenen Zeitrahmen Unterstützungsleistungen für die älteren Menschen zu installieren. Eine besonders fruchtbare Zusammenarbeit besteht mit der Quartierssozialarbeit am Karlsplatz.

Ebenfalls eine sehr enge Zusammenarbeit besteht mit dem Pflegestützpunkt der Stadt Ulm und dem Fallmanagement Hilfe zur Pflege. Besonders dann, wenn Hilfemöglichkeiten abseits der gängigen – häufig institutionellen – Unterstützungsleistungen in Betracht kommen, kann das Ressourcenmanagement z.B. durch die Initiierungen von ehrenamtlicher Hilfe innerhalb des jeweiligen Wohnquartiers zu sinnvollen Lösungen beitragen.

Die präventiven Hausbesuche trafen in den Sozialräumen – Modell Eselsberg – von Beginn an auf sehr viel Zustimmung sowohl seitens der Öffentlichkeit, der Kooperationspartner und seitens der älteren Bürgerschaft. Immer wieder sind dabei unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger im Rahmen der Hausbesuche überrascht, welche Möglichkeiten doch jeweils geboten sind. In ein oder anderen Fall findet auch konkrete Hilfestellung statt, z.B. durch Vermittlung zu anderen Beratungseinrichtungen oder Hilfsdiensten oder auch durch Unterstützung beim Stellen eines Pflegegradantrags.

Spannend sind die Informationen über den Sozialraum, die die Beraterinnen von ihren Hausbesuchen mitbringen. Die allermeisten älteren Menschen fühlen sich im Sozialraum sehr wohl. Sie genießen es, dass in der Stadtmitte und damit für die meisten Bewohner alle denkbaren Anlaufstellen und Institutionen fußläufig oder mindestens mit kurzen Wegen erreichbar sind – angefangen von Einkaufsmöglichkeiten über Ärzte bis hin zu Ämtern und anderen.

4.4 Sozialhilfe

Die sechs Mitarbeitenden in dem Bereich Leistungsgewährung nach dem Sozialhilfegesetzbuch Zwölf (SGB XII) bearbeitet zum Stichtag 31.12.2019 insgesamt 704 Sozialhilfefälle. In Relation entspricht dies mit 19 Prozent exakt dem Bevölkerungsanteil des Sozialraums an der Gesamtbevölkerung Ulms.

Große Veränderungen und Herausforderungen insbesondere für das Fallmanagement Eingliederungshilfe stellt die dritte – ab 2020 geltende – Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes dar. Mit dieser wird die Eingliederungshilfe in das SGB IX überführt, in welchem die Rehabilitation und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen geregelt sind.

Das Fallmanagement ist zuständig für die umfassende Beratung sowie Bedarfsermittlung und Hilfeplanung für Menschen mit psychischer, geistiger, körperlicher oder Mehrfachbehinderung. Um die gesteigerten Anforderungen ab 2020 bewältigen zu können wurde bereits im Lauf des Jahres 2019 der Personalbestand im Fallmanagement auf 1,6 Vollzeitstellen erhöht. Vor allem die neuen Abläufe und Instrumente für die Bedarfsermittlung, welche bereits 2019 zunächst probeweise im Einsatz waren, ziehen einen deutlichen Mehraufwand nach sich. Auch die Anzahl der Fälle im Fallmanagement Eingliederungshilfe haben sich aufgrund der umzusetzenden Gesetzesänderungen im Sozialraum stark erhöht. Wurden in den Jahren 2017 und 2018 jeweils etwas mehr wie 50 Fälle pro Jahr bearbeitet hat sich zum Ende des Jahres 2019 die Fallzahl mit insgesamt 100 nahezu verdoppelt.

Fallbeispiel

Selbstbestimmtes Leben ermöglichen

Der alleinlebende Rentner Herr E., 54 Jahre, hat sich nach einer Beratung beim Sozialverband VdK entschlossen, aufgrund seiner stark fortschreitenden Multiplen Sklerose Eingliederungshilfe zu beantragen. Herr E. bekommt mit den Antragsunterlagen einen Terminvorschlag zur Bedarfsermittlung. Im ausführlichen Dialog mit dem Fallmanagement soll es hier um seine Wünsche, seine Ziele und individuellen Bedarfe gehen sowie darum, wie sich seine aktuelle Lebenssituation darstellt und wie er in Zukunft leben will.

Da Herr E. je nach Tagesform nur eingeschränkt mobil ist, bittet er um ein Gespräch in seiner Wohnung. Ein langjähriger Freund soll als Vertrauensperson dabei sein. Zunächst werden mit Herrn E. bedeutende Lebensbereiche (wie z.B. Mobilität, Selbstversorgung oder Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen) besprochen: Er erzählt, wie er seinen Alltag bewältigt und wo er zunehmend Einschränkungen spürt. Dabei berichtet Herr E., dass ihn bereits seit zwei Jahren ein Pflegedienst zweimal wöchentlich unterstützt.

Das Fallmanagement schlägt einen weiteren Termin vor, bei dem auch eine Mitarbeiterin der Sozialstation anwesend ist und zusätzliche Auskunft geben kann. Vor allem sein Umfeld wird nun genauer angesehen: Deutlich wird, dass die kaum barrierefreie Wohnung die täglichen Verrichtungen erschwert, aber die Hilfe des Pflegedienstes und die wöchentlichen Besuche seines Freundes Erleichterungen für ihn bringen.

Nach Auswertung der ermittelten Bedarfe wird gemeinsam mit Herrn E. nach den passenden Leistungen in notwendigem Umfang gesucht, welche die aktuellen Voraussetzungen gut ergänzen und ihm weiter ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben sowie soziale Teilhabe ermöglichen.

4.5 Kommunalen Sozialer Dienst (KSD)

Im KSD Mitte-Ost arbeiten 4 Sozialpädagogen mit einem Stellenvolumen von 3.25 Stellenanteilen. Besonderheit im Sozialraum Mitte-Ost sind im Kommunalen Sozialen Dienst die Zuständigkeit für Institutionen, in denen Jugendhilfebedarfe erscheinen, die ohne Sozialraumbezug sind. So ist der KSD SO/MO zuständig für die Universitätsklinik (Kinderklinik, Kinder- und Jugendpsychiatrie), für Menschen mit Kindern, die im Übernachtungswohnheim sind oder eine Meldeadresse in der Wohnsitzlosenhilfe am Michelsberg erhalten. Auch für Mütter im Frauenhaus und für Kinder- und Jugendliche, die am Bahnhof aufgegriffen werden, ist der KSD SO/MO zunächst fallführend.

4.6 Fallunspezifische Projekte in den Jahren 2017 bis 2019

Um immer wieder auf aktuelle Bedarfe in der Jugendhilfe reagieren und verschiedene, sozialräumliche Unterstützungsmöglichkeiten ausprobieren zu können besteht die Möglichkeit „fallunspezifischen Projekte“ ins Leben zu rufen. Solche „Kleinprojekte“ können sehr schnell und unbürokratisch umgesetzt werden und verhindern im Idealfall mögliche kostenintensivere Einzelhilfemaßnahmen. Manchmal dienen diese fallunspezifischen Projekte, z.B. in Schulklassen, auch dem Abbau von Hemmschwellen und unterstützungsbedürftige Familien oder Kinder können danach Hilfen besser annehmen. In Mitte/Ost stehen hierfür jährlich 12 000.- € zur Verfügung.

Das fallunspezifische Angebot „Kinder am Karlsplatz“ wurde dankenswerterweise in der Zwischenzeit von Ulms Kleinen Spatzen e.V. übernommen und finanziert. Durchgeführt wird es weiterhin von Mitarbeitenden des Zentrums >guterhirte<.

Folgende Projekte wurden in den Jahren 2017 bis 2019 durchgeführt:

- mehrere – **Soziale Kompetenztrainings** an der Spitalhofgemeinschaftsschule und der Ulrich-von-Ensingens – Gemeinschaftsschule in den Klassenstufen 5 und 8 (Zentrum >guterhirte<)

- Zuschuss zum Ferienprogramm **„Sommerabatz“** (Schulsozialarbeit, offene Kinder- und Jugendarbeit SO/MO)

- **„Starke Mädchen“** (Zentrum >guterhirte<) Schülerinnen der Ulrich-von-Ensingens-Gemeinschaftsschule, Klassenstufe 7, bei denen das Thema Essen, Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper und der Figur sehr präsent war, wurden innerhalb einer Schul-AG zusammengefasst. In 10 Einheiten wurden mit ihnen über Rollenspiele, Informationsübermittlung, Diskussionen und Feed Back-Gesprächen, gemeinsames Kochen über Themen wie z. B. Essstörungen, gesunde Ernährung, Körperwahrnehmung (eigene und fremde), Selbstwert – Selbstbewusstsein und Identität behandelt.

- **Türkischsprachige Sprechstunde am Karlsplatz (TSAK)** (Zentrum >guterhirte<)

Im Sozialraumteam SO/MO fiel auf, dass einige türkisch sprechende, kinderreiche Familien aus Osteuropa leben, die mit der Quartierssozialarbeiterin Kontakt aufgenommen haben und auch dem Kommunalen Sozialen Dienst (KSD) bekannt sind. Um diese Familien zu unterstützen in der Existenzsicherung (besonders für die Versorgung der Kinder), bei Behördengängen und bei der Vermittlung der Erwartungen und der Anforderungen in Deutschland bzgl. der Erziehung der Kinder (z. B. Aufsichtspflicht, regelmäßige Schulbesuche, Kindergartenbesuche und die schulischen Förderungen) wurde eine besondere Kontaktform geschaffen. Dabei wurde in Zusammenarbeit der Quartierssozialarbeiterin und einer türkischsprechenden Kollegin des Zentrums >guterhirte< in den Räumen des Kinder- und Familienzentrums Schaffnerstraße oder bei Hausbesuchen konkrete Hilfe angeboten. Ohne dieses zusätzliche Angebot hätten wir diese Familien nicht erreichen bzw. nicht hinreichend unterstützen können.

- **„Starke Jungs“** (Zentrum >guterhirte<): männliche Schüler der Ulrich- von-Ensingens-Gemeinschaftsschule, Klassenstufe 7 fielen dadurch auf, dass sie sich entweder sehr zurückzogen oder häufig sehr aggressiv in der Schule agierten. Darüber hinaus waren in der Gruppe Rückzug in die virtuelle Welt, Delinquenz, Schulschwänzen und rauchen aktuell. Mit Information, Interaktions-pädagogischen Übungen, Diskussionsrunden, Aktionsspielen, Rollenspielen und Feed Back Gesprächen wurde das Verhalten

Fallbeispiel

Systemsprenger: Der Fall Jasmin*

Persönliche Falldarstellung einer schwierigen Fallbearbeitung von Selina Angerer (KSD)

„Frau Richterin, ich schwöre Ihnen, ich gehe in eine Suchtklinik. Ich mache alles mit, wenn ich nur nicht in eine geschlossene Einrichtung muss.“ Jasmin schaut die Familienrichterin an mit großen blauen Augen. Fünf Minuten zuvor habe ich vor Gericht ihre begangenen Straftaten der letzten Wochen aufgezählt. Darunter Steinewerfen auf fahrende Autos, ein abgesetzter Notruf, nachts mitten auf der Fahrbahn sitzend mit Glasflaschen auf Autos werfen, Feuerlegen, Diebstahl, Verletzen eines Polizeibeamten durch einen Tritt ins Gesicht, Beschädigungen von mehreren PKW und einem Motorrad bei einem nächtlichen Ausflug. Geschätzter Sachschaden: 12 000 €.

Jasmins Eltern, mit denen ich gemeinsam einen Antrag auf geschlossene Unterbringung gestellt habe, lassen sich von ihrer Tochter erweichen und ziehen ihren Antrag zurück. Während den Aufenthalten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) wurden unter anderem eine Störung des Sozialverhaltens und eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert. Das 16-jährige Mädchen hat bereits sieben Mal die Schule gewechselt, war über kurz oder lang in drei verschiedenen Wohngruppen. Zuletzt war sie zuhause bei ihren Eltern und ist aktuell in einer weiteren Wohngruppe, in welcher sie als Inobhutnahme aufgenommen wurde. Eine Jugendarreststrafe wurde nach vier Tagen unterbrochen, da das Mädchen als „latent suizidal“ eingestuft wurde. Bei der Aufnahme in der KJP konnte sich das Mädchen „glaubhaft von Suizid distanzieren“. Aus der Inobhutnahmestelle entwich sie.

Mein Arbeitsalltag dreht sich um Jasmin. Dabei scheint das Mädchen mir immer einen Schritt voraus zu sein und lässt mich nur noch reagieren. Ich bin verwundert, wenn ich noch keinen verpassten Anruf oder eine E-Mail der Wohngruppe, Polizei

oder KJP vorfinde, wenn ich morgens ins Büro komme. Meist kommen die Anrufe an solchen Tagen dann kurz nach Arbeitsbeginn.

Der Ablauf ist immer derselbe: Jasmin wird von der Polizei alkoholisiert aufgegriffen, weil sie irgendwo auf öffentlichem Platz randaliert und aus der Wohngruppe oder von zuhause abgehauen ist. Bleibt sie mehrere Wochen in einer Wohngruppe, dann wird sie aus dieser entlassen, weil sie „den Rahmen sprengt“ und durch ihr Verhalten in dem Setting nicht länger tragbar ist.

Tatsächlich sprengt sie jeglichen Rahmen: Sie kostet viel Zeit und Nerven. Ich bin am Rande meiner Belastungsgrenze, versuche aber handlungsfähig zu bleiben. Scherze mit meinen Kollegen, dass ich Jasmin noch mit nach Hause nehmen muss, wenn ich nicht bald einen Platz in einer Wohngruppe finden kann. Ich telefoniere täglich geschlossene Jugendhilfeeinrichtungen ab, bekomme eine Absage nach der anderen, lasse die junge Frau auf die Warteliste setzen um zu hören: „Wir sind nicht die richtige Einrichtung, aber Sie finden sicherlich noch eine, die den Bedürfnissen des Mädchens gerecht wird.“ Was ist eigentlich die geeignete Einrichtung?, frage ich mich. Was macht Jugendhilfe erfolgreich für Jugendliche wie Jasmin, für Grenzgänger, Systemsprenger?

In der engen Arbeit mit Jasmin habe ich begriffen, dass es der Wunsch des Mädchens ist, Beziehungen einzugehen, die sie gleichzeitig nicht aushält. Die vielen Beziehungsabbrüche führen zu Retraumatisierungen und einer großen Hilflosigkeit des Mädchens, die sich auf das System der Jugendhilfe, auf das Bildungssystem, Polizei und Klinik überträgt und die ich sehr deutlich spüren konnte. „Systemsprenger“ ist keine Diagnose, sondern eine große Herausforderung für die Sozialsysteme, auch diese Kinder und Jugendliche in die Gesellschaft zu inkludieren und zur Partizipation zu befähigen.

* Name von der Redaktion geändert

der Jugendlichen reflektiert und Alternativen überlegt und besprochen.

- **„Check it out“** (Jugendhilfe Seitz)
KSD hatte Kontakt zu einigen Jugendlichen, die exzessiv kiffen -teils auch wegen Drogenhandels straffällig geworden sind, wenig Problemeinsicht haben. Es wurde versucht zu diesen Jugendlichen einen Zugang zu finden, sie für ein Gruppenangebot zu gewinnen, in dem das Thema Drogen und Sucht thematisiert wird, wo zumindest ein kritischer Austausch über den individuellen Konsum und den Risiken möglich ist. Es gelang tatsächlich sieben Jugendliche für das Gruppenangebot zu interessieren. Es wurden freizeitpädagogische Angebote durchgeführt (alternative „Kicks“), viel über die aktuellen Befindlichkeiten und Lebenssituationen reflektiert (Alltagsprobleme, Schullaufbahn, Elternhaus, Clique, Drogen). Jeder einzelne Jugendliche wurde bestärkt seine eigenen Ziele umzusetzen.

- **„Bethlehem 2019“** (Zentrum>guterhirte<)
Zum Jahreswechsel 2018/2019 wurden dem KSD SO/MO vier Frauen bekannt, die schwanger waren und keinen Wohnraum zur Verfügung hatten. Auch war nicht geklärt, ob diese in der Lage sind ein Kind adäquat zu versorgen. Geplant war diese Frauen im Notfallwohnen im Mähringerweg unterzubringen und dort zu betreuen. Gemeinsam mit dem gutenhirten wurde eine Konzeption erstellt, damit die Schwangeren regelmäßig vor Ort aufgesucht werden, mit Ihnen die Situation nach der Entbindung vorbesprochen, thematisiert wird und entsprechende Vorkehrungen getroffen werden (Ausstattung, Finanzen, Wohnungssuche, Absprachen mit anderen Unterstützungssystemen wie Herkunftsfamilien, Partnern usw.).

4.7 Sozialarbeit an Schulen

Die Schulsozialarbeit an den Schulen im Sozialraum erfuhr im Berichtszeitraum dank eines entsprechenden Beschlusses des Gemeinderates zum Ausbau der Sozialarbeit an Ulmer Schulen eine deutliche Aufwertung. Ganz neu wird vom Jugendhilfeträger AWO am Kepler- und am Humboldt-Gymnasium Schulsozialarbeit mit jeweils einer halben Stelle angeboten.

An der Ulrich- von Ensingen- Gemeinschaftsschule konnte der Stellenanteil unserer städtischen Mitarbeiterin im Herbst 2019 auf eine Vollzeitstelle erhöht werden, um dem dortigen Bedarf gerecht zu werden. Sehr glücklich sind wir darüber, dass wir seit Frühjahr 2018 ganz neu an der Martin-Schaffner Grundschule präsent sind. An dieser Schule mit einem hohen Anteil von Kindern aus belasteten Familien kann Schulsozialarbeit in Kooperation mit dem Kollegium der Schule gute Wirkung erzielen. An der Spitalhof Gemeinschaftsschule blieb der Anteil des eingesetzten Personals gleich.

Gemein ist allen Ulmer Innenstadtschulen der Umstand, dass überproportional viele Schülerinnen und Schüler aus anderen Sozialräumen sowie aus der Stadt und dem Landkreis Neu-Ulm und dem Alb-Donau-Kreis kommen. Dies führt für die Schulsozialarbeit vor Ort immer wieder zu einem erschwerten und erhöhten Abstimmungsbedarf, zum Beispiel mit anderen Jugendämtern und sonstigen Kooperationspartnern.

Neu in der Arbeit ist der stark zunehmende Einsatz neuer Medien als Kontaktform mit Jugendlichen. Beispielhaft ist hier der Instagram Auftritt unserer Schulsozialarbeiterin an der Ulrich- von Ensingen-Gemeinschaftsschule genannt (**siehe www.instagram.com/uve_schulsozialarbeit_ulm/**).

4.8 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Innerhalb der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum Mitte/Ost gibt es mit dem Jugendhaus Büchsenstadel und der Begegnungsstätte Charivari zwei Häuser mit unterschiedlicher Konzeption, die insgesamt von vier festangestellten Kolleginnen und Kollegen betrieben werden. Das Charivari konzentriert sich dabei mehr auf die Arbeit mit und für Kinder sowie der Durchführung zahlreicher pädagogischer Freizeit- und Ferienangebote, die „Büchse“ hingegen versteht sich als ein klassisches, zentral gelegenes und genutztes Jugendhaus. Immer wieder werden Aktivitäten gemeinsam von beiden Häusern durchgeführt, teilweise mit anderen Akteuren der Jugendarbeit im Sozialraum wie der Schulsozialarbeit und der Mobilien Jugendarbeit, teils mit Kolleginnen und Kollegen anderer Ulmer Jugendhäuser. Unterstützt werden die Mitarbeitenden i.d.R. von FSJ'ler*innen und Anerkennungspraktikant*innen.

Im Rahmen des 2016 entstandenen Projekts „Bildung im Quartier“ wurde ein Augenmerk darauf gelegt geflüchtete Jugendliche ins Jugendhaus einzugliedern und durch den Kontakt mit anderen Jugendhausbesuchern zur Integration beizutragen. Zu Beginn kamen die Jugendlichen nur sporadisch, mit der Zeit nahm das Interesse zu bis teilweise bis zu 35 geflüchtete Jugendliche und junge Menschen den Offenen Treff sehr gut füllten. Nicht alle der Besucher waren dabei aus dem Sozialraum Mitte/Ost, sondern auch aus anderen Stadtteilen Ulm und teilweise auch aus den benachbarten Landkreisen. Alb-Donau und Neu-Ulm. Es gab mehrfach Spannungen zwischen den verschiedenen Besuchergruppen, sowohl zwischen Stammbesuchern und Geflüchteten als auch unter den neuen Besuchergruppen, teils entlang deren Nationalität. Durch den regelmäßigen, intensiven Austausch, moderiert von den Mitarbeitenden, konnten diese Spannungen gut ausgeräumt werden. Nachdem mit der Zeit geflüchtete Jugendliche im Büchsenstadel eine deutliche Mehrheit stellten, haben die Mitarbeitenden im Verlauf des Jahres 2019 durch verstärkte Kooperation z.B. mit der Schulsozialarbeit an Ulmer Innenstadtschulen und gezielte Aktionen und Angebote versucht, wieder mehr Kinder und Jugendliche zu gewinnen, die im Sozialraum leben. Erste Erfolge sind hierbei zu verzeichnen.

Neben dem Offenen Treff, welche an vier Tagen in der Woche vom späteren Nachmittag bis in die frühen Abendstunden geöffnet hat, gibt es verschiedene feste Gruppenangebote. Diese umfassen z.B. gemeinsames Basteln, Malen und freies kreatives Arbeiten. Durch Bewegungsangebote wie Tanzen, Gruppenspiele und spannende Aktionen wird das soziale Verhalten gestärkt. Ebenso finden in regelmäßigen Abständen themenorientierte Veranstaltungen z.B. mit der Drogenberatungsstelle, Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Familienplanung oder Angebote zur beruflichen Orientierung statt.

So erfahren zum Beispiel in einem Projekt „Kochen“ Jugendliche in kleinen Gruppen, auf was sie beim Einkauf achten können, was eine ausgewogene Ernährung ist und wie sich günstig leckere Gerichte zubereiten können. Weiter wurde zusammen mit Jugendlichen der Bau von Hochbeten im Innenhof der Büchse geplant und umgesetzt. Seit November 2019 läuft ein Fußball-Projekt mit sehr guter Resonanz. Zusammen mit den Jugendlichen gehen wir in die nahe gelegenen Stapelhalle, welche uns jeden Freitagabend zur Verfügung steht. Dabei wird besonders auf Gemeinsamkeit und auf einen fairen Umgang miteinander geachtet. Mit einem ähnlichen pädagogischen Hintergrund wurde im Jahr 2018 ein sehr erfolgreiches Box-Projekt angeboten. Sehr gut an kam auch ein Basketball-Workshop in Kooperation mit Ratiopharm Ulm. Ratiopharm Ulm sponserte dabei eine neue Basketballkorbanlage, welche seitdem im Hof regelmäßig genutzt wird. Um die Anzahl der weiblichen Besucherinnen zu erhöhen, wurde 2019 ein „Mädels Abend“ eingeführt. Es werden Gespräche über für unsere Besucherinnen interessante Themen geführt, z.B. über Sexualität, Liebeskummer, Selbstwahrnehmung und vieles mehr. Einmal monatlich findet die sehr beliebte, gemeinsam mit Jugendlichen geplante „Open Stage“ unter einem anderen Motto statt.

Zu guter Letzt ist der Eltern-Kind-Treff ein Ort der Begegnung und der Kommunikation für Eltern mit Kindern von Geburt bis zum Kindergarteneintritt. Spielerische und fördernde Angebote aller Art werden zusammen mit den Eltern durchgeführt. Infoveranstaltungen, Kurse oder Workshops – beispielsweise zum Thema frühkindliche Entwicklung – runden unsere Angebote in der Elternarbeit ab.

Die soziokulturelle **Begegnungsstätte Charivari** kann seit ihrem 30jährigen Bestehen auf ein viel-

seitiges Kinder- und Jugendprogramm, bestehend aus regelmäßigen, wöchentlichen Angeboten, unzähligen Einzelaktionen und eine Vielzahl an Ferienprogrammen sowie eine langjährige Kooperation mit einer im Sozialraum ansässigen Grundschule zurückblicken. Hier werden kreative, freizeitpädagogische und medienpädagogische Elemente mit dem Ziel einer ganzheitlichen Bildung eingesetzt.

Des Weiteren fanden im Charivari unzählige Begegnungsfeste, die überregional bekannten Bluestage, Weltmusikkonzerte, Jugendfilmkulturtage und vieles mehr statt. In letzter Zeit fanden beispielsweise das indische Lichterfest sowie ägyptische, irische und afrikanische Abende statt. Hervorzuheben sind auch die vielen unterschiedlichen Kooperationspartner sowie die starke Bürgerbeteiligung durch verschiedene Vereine und einer großen Anzahl hoch engagierter Ehrenamtlichen, die das Charivari seit vielen Jahren unterstützen und die Arbeit in der Begegnungsstätte wesentlich mitprägen. Besonders zu erwähnen sind die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter des Ulmer „Blue-circles“, des Ulmer Märchenkreises, des Arbeitskreises Kinder (AKK), des Arbeitskreises Weltmusik, von der Deutsch-Finnischen Gesellschaft und der Spanische Vereinigung Ulm/Neu-Ulm, mit denen zusammen das Team das 30-jährige Jubiläum organisiert und gefeiert haben.

Während der letzten drei Jahre wurden verschiedene Gruppenangebote für Kinder im Grundschulalter unter dem Namen „Pro Kids“ durchgeführt. Diese Gruppen sind i.d.R. pädagogisch-thematisch ausgerichtet. Gruppenthemen waren dabei z.B. die Kreativwerkstatt: „Ton, Steine, Scherben“, „Eine Reise nach Tibet“, „Experimentierwerkstatt Elemente“, „Aus dem Müll machen wir Musik“, „Karaoke Sing-Stars“ oder „Mexikanisch Kochen“.

Innerhalb des verbindlichen Angebots Bildung, Betreuung, Erziehung (BBE) besteht eine langjährige Kooperation mit der Martin-Schaffner Grundschule. Hier wird einmal wöchentlich ein Soziales Gruppentraining im Rahmen der verlässlichen Ganztageschule angeboten.

In den Winterferien, Oster- und Herbstferien und neuerdings auch in den Weihnachtsferien werden „Ferientage“ mit einem wechselnden thematischen Motto, zuletzt „Kinderfilmfestival“ und „Eine Reise um den Globus“, angeboten.

In unregelmäßigen Abständen werden im Charivari Familiennachmittage veranstaltet. Familien haben die Möglichkeiten zu geringen Eintrittspreisen ein Kindertheater in angenehmer Café-Atmosphäre mit pädagogischem Nachprogramm zu erleben. Seit 2019 gibt es das Kinderfest „Tanz Au Mit“, mit dem das Charivari-Angebot auf die Kleinsten ausgeweitet werden konnte.

**Häufiger Arbeitsplatz
der Mobilen Jugendarbeit:
Fußgängerzone in der
Hirschstraße**

© Stadt Ulm

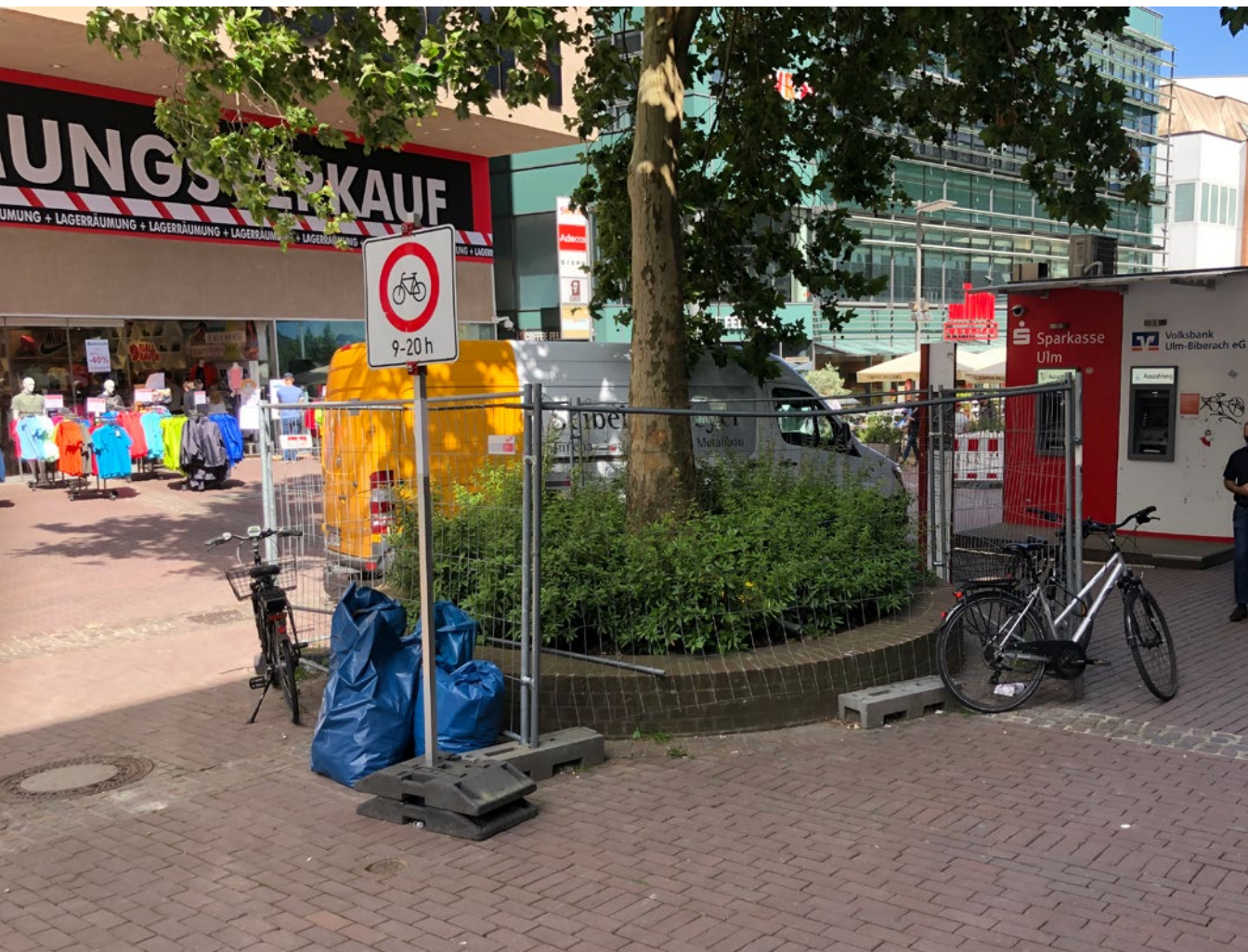
4.9 Mobile Jugendarbeit

Die Mobile Jugendarbeit (MJA) im Sozialraum Mitte/ Ost ist ein verlässliches und beständiges Angebot der Jugendsozialarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene, die ihren Lebensmittelpunkt in der Innenstadt oder der Ost- und Neustadt Ulms haben. Lebensmittelpunkt muss dabei nicht zwingend gleichermaßen Wohnort bedeuten. Viele der Klientinnen und Klienten haben Wohnadressen außerhalb des Sozialraums oder haben keine feste Wohnadresse oder nutzen diese zeitweise oder dauerhaft nicht.

Ergänzend zu den festen Angeboten wie zum Beispiel der Kontaktladen in der Bockgasse oder den regelmäßigen Streetwork-Rundgängen werden bedarfsorientiert immer wieder Sonderprojekte von den beiden Mitarbeitenden ins Leben gerufen. 2017 war dies beispielsweise das Projekt „Ich glaub mein Hund pfeift“. Hier wurde mit einigen jungen Hundebesitzern ohne festen Wohnsitz am Thema Umgang mit Hunden im öffentlichen Raum gearbeitet.

Selbstverständlich halten sich weit mehr junge Menschen im Innenstadtbereich auf als durch die MJA erreicht werden. Und die wenigsten sind als klassische Adressatinnen und Adressaten im Sinne der Jugendsozialarbeit zu bezeichnen. Oft, insbesondere freitags und samstags, sind junge Menschen aus dem Umland in der City unterwegs, auch hat die Zahl der Touristen – auch junger – im Innenstadtbereich stark zugenommen. Aus den anderen Sozialräumen kommen ebenfalls viele Jugendliche und junge Erwachsene in die City, um einzukaufen, Kneipen, Restaurants und Clubs zu besuchen oder ins Kino zu gehen. Der öffentliche Raum im Bereich der Fußgängerzonen sowie der Innenstadt lädt ein, um zu konsumieren und sich dort aufzuhalten. Bei dieser Vielzahl an Menschen ist es nicht immer einfach die richtigen Adressatinnen und Adressaten für die MJA ausfindig zu machen. Dies erschwert es, die „richtigen“ Adressaten anzusprechen, um sozialarbeiterische Bedarfe zu erkennen und Unterstützung anzubieten.

Diese Situation hängt sicherlich auch mit der Dynamik zusammen, den die Großbaustelle am





**Der Platz vor der Ulrich-von
Ensing-Gemeinschaftsschule
als schön gestalteter und
belebter neuer Treffpunkt**

© Stadt Ulm

Bahnhof sowie im Eingangsbereich der Fußgängerzone ausgelöst hat. Gruppen junger Menschen verlieren dadurch „angestammte“ Aufenthaltsplätze. Im Bereich der Fußgängerzone gab es danach eine Vielzahl an Beschwerden und Polizeieinsätzen. Nur teilweise ging es dabei um junge Menschen im Zuständigkeitsbereich der Mobilien Jugendarbeit. Um den sicher auch berechtigten Interessenslagen des dort ansässigen Handels nachzukommen, sowie für Ruhe und Ordnung zu sorgen, waren Polizei und Ordnungsamt in der Folgezeit im oberen Bereich der Fußgängerzone vermehrt präsent. Als Resultat wurde der Platz von den der Mobilien Jugendarbeit bekannten

Gruppen weniger aufgesucht. Einerseits haben sich temporär andere Schwerpunkte gebildet, zum Beispiel bei der Wilhelmshöhe, andererseits wurde dadurch der beschriebene Effekt gefördert, dass junge Menschen – auch problembehaftete junge Menschen – öffentlichen Raum schlechter nutzen können und dort weniger ihren Platz finden und deshalb schlechter verortbar und damit schwieriger erreichbar sind. Die Mobile Jugendarbeit sieht es dabei auch als deren Aufgabe an, Jugendlichen und jungen Menschen eine Stimme zu geben und dabei zu unterstützen, dass auch randständigere Gruppen die Möglichkeit haben, öffentlichen Raum in einem vertretbaren Miteinander zu nutzen und Teil der Gesellschaft zu sein.

**Öffentlicher Raum im alten
Friedhof**

© Stadtarchiv Ulm



5 Berichte aus dem Sozialraum

5.1 Das Forum im Sozialraum

Im Februar 2019 fand im Bürgerhaus Schaffnerstraße das erste „Forum im Sozialraum Mitte/Ost“ statt. Aufgrund des zu Beginn dieses Berichts beschriebenen Umstands, dass besonders unter der Bewohnerschaft der Stadtmitte wenig gelebte Stadtteilidentifikation vorhanden ist und die Vielzahl der in der Stadtmitte ansässigen, sozialen Institutionen ihre Dienste für die ganze Stadt bzw. Region anbieten und i.d.R. nicht auf die Innenstadt beschränken hatten wir uns entschieden, den Fokus des Forums zunächst auf die Neustadt und die Oststadt unter Einbezug des Michelsbergs und des unteren Safranberges zu legen. Auf diese Weise kann die Teilnehmerzahl auf eine machbare Anzahl beschränkt werden, was bei der Teilnahme aller in der Stadtmitte ansässigen Institutionen aus dem Sozialbereich unmöglich wäre.

Teilnehmende im Forum sind demzufolge u.a. Vertretende der Kirchengemeinde St. Georg und der Pauluskirche, der Nachbarschaftshilfe, des Reha-Vereins, des Paritätischen Sozialdienstes, des DRK und der Caritas, der Seniorenzentren Annastift und Elisa, des Pflegestützpunktes, unseres Schwerpunktträgers >guterhirte<, der Familienzentren Adlerbastei und Schaffnerstraße, der Schaffner-, Spitalhof- und von der Ensinger Schule, der Polizei und selbstverständlich die städtischen Akteure unseres Sozialraumteams. Viele der ca. 30 Teilnehmenden kennen sich aus ihren beruflichen Kooperationen und haben teilweise häufig miteinander zu tun. Manche Bekanntschaften und Beziehungen konnten aber im Rahmen des Forums neu geknüpft werden. Hiermit ist schon einmal eine Absicht mit dem Forum Mitte/Ost erfüllt.

Beim ersten Forum stand das Kennenlernen der Teilnehmenden sowie der Institutionen, die jeweils repräsentiert werden, im Vordergrund. Es wurde über Besonderheiten im Sozialraum diskutiert und sich über die verschiedenen Quartiere unterhalten. Nicht jedem der Anwesenden war zum Beispiel bekannt, dass sich die Neustadt durch die Olgastraße, Neutorstraße, Karlsstraße und Frauenstraße mit dem „Zentrum“ des Karlsplatzes abgrenzt. Es wurde darüber gesprochen, was im Sozialraum als gut, und was als eher schlecht empfunden wird. Um sich gemeinschaftlich über mögliche soziale Bedarfe in den verschiedenen Quartieren abzustimmen bzw. neue Bedarfe zu ermitteln, wurden verschiedene Workshops durchgeführt. Die einzelnen Ergebnisse wurden gegen Ende des Forums bepunktet und so eine Art Rangliste erstellt. Spitzenreiter war dabei die Forderung nach Errichtung eines Quartierstreffs beim Karlsplatz, auf Rang zwei wurde die Gründung einer Stadtteilzeitung votiert. Dritter Platz war die Gründung eines konfessionsfreien Besuchsdienstes, welcher vor allem ältere, möglicherweise einsame Menschen, erreichen soll. Auf den weiteren Plätzen war das Anliegen, dass im öffentlichen Raum genügend Platz und Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche vorhanden sein müsse und dass ein niederschwelliges, möglichst kostenfreies Sportangebot für junge Menschen wünschenswert sei.

Beim zweiten Forum Neustadt/Oststadt im Oktober 2019 wurden die Ergebnisse der Workshops vorgestellt und diskutiert. Die Teamleitung des Sozialraums nahm den Auftrag mit, sich um die Möglichkeit zur Einrichtung einer Quartierszentrale zu kümmern. Eine kleine Arbeitsgruppe, die sich bereits im Nachgang des ersten Forums gebildet hatte, berichtete über verschiedene,

mögliche Formate einer Stadtteilzeitung. Es wurde entschieden, dass zunächst eine einseitige Wandzeitung namens „Oststadtblättle“ aufgelegt wird. Ein Mitarbeiter des Zentrums >guterhirte< berichtete über den Zugang von benachteiligten Jugendlichen in Sportvereinen, im Nachgang dazu wurde ein Treffen verschiedener Akteure zum Thema niederschwelliges Sportangebot vereinbart. Die Quartierssozialarbeiterin vom Karlsplatz berichtete gemeinsam mit einem Kollegen der Mobilien Jugendarbeit Mitte/Ost (MoMo) über die aktuelle Situation im öffentlichen Raum.

Wie bei jedem Forum bisher war auch wieder Zeit für eine offene Runde, um von Neuigkeiten im Sozialraum und von den verschiedenen Akteuren und Institutionen zu berichten. Um die Akteure gut zu vernetzen und neue Kooperationen zu kreieren, fand in der dazu verlängerten Pause ein reger Austausch statt.

5.2 Stadtteilkoordination und Regionale Planungsgruppe, das Bürgerhaus Mitte und das Karlsplatzfest

Das **Bürgerhaus Mitte** – mit seiner eher unscheinbaren Fassade eines Wohnhauses – bietet seinen Besucher*innen neben den regelmäßigen Angeboten immer wieder ein abwechslungsreiches und international geprägtes Programm.

Die Ausstellung von Hilale Abe Hadi aus Syrien zum Beispiel gab uns einen Einblick in seine Welt des abstrakten-gegenständlichen Stils, in dem sich vor allem seine Erlebnisse des Syrienkrieges spiegeln. In Zusammenarbeit mit „NETZ e. V. Bangladesch“ entstand die Ausstellung „Bangladesch – andere Perspektiven“. Mit farbintensive Fotografien zeigte uns Noor Ahmed Gelal Bangladesch von einer traumhaft schönen Seite. Im Rahmen der Friedenswochen und der Ulmer Kulturnacht unterhielt das Team des Bürgerhaus Mitte sowie verschiedene, teils ehrenamtlich agierende Kooperationspartner, seine Gäste mit verschiedenen Aufführungen.

Das Bürgerhaus Mitte ist aber nicht nur „Veranstaltungsort“, sondern auch Ermöglichungsort. Es bietet Raum für die Umsetzung von Ideen und Bedarfen aus der Bürgerschaft, wie z. B.

dem Anliegen der Kundschaft der angrenzenden Kleider- Oase des DRK, die Bedarf sahen, die dort gekaufte Kleidung ändern lassen zu können. So entstand die Idee der Nähstube „Tapferes Schneiderlein“, die mit Unterstützung eines gelernten Schneiders aus Kamerun und einer Schneiderin aus Syrien, unterstützt von weiteren Engagierten, zum ersten Geburtstag des Tafel-Cafés eröffnet hat. Das Tafel-Café findet einmal wöchentlich in der von freiwillig Engagierten renovierten Cafeteria des Hauses statt, mit dem Ziel, der Tafelkundschaft etwas Caféhaus-Atmosphäre zu vermitteln. Darüber hinaus treffen sich im Haus, zum Teil seit vielen Jahren, bürgerschaftliche Gruppierungen jeglicher Art und Herkunft.

Das Bürgerhaus Mitte ist ein „Multi-Kulti-Haus“ für die gesamte Bürgerschaft in Mitte/Ost und darüber hinaus. Nicht nur die multifunktionale Nutzung des Hauses setzt einen besonderen Akzent, auch die internationale Belegung im Bürgerhaus Mitte prägt das Haus. Die Kontaktstelle Migration, die zugehörige Clearingstelle und der Internationale Dolmetscherdienst Ulm sind Anziehungspunkt vieler internationaler Besucher*innen. Deutsche und internationale Gruppen beleben seit mehr als 12 Jahren das Bürgerhaus Haus mit ihrer Anwesenheit und Kultur. Die Verantwortlichen und Nutzer des Hauses waren immer sehr stolz darauf, dass es mit der multikulturellen Nutzung nie Probleme gab.

Und so hat uns im August 2019 der rassistische Angriff eines Einzeltäters auf eine afrikanische Gruppe, welche seit vielen Jahren im Bürgerhaus aktiv ist, tief getroffen und erschüttert. Dem Angriff gingen schon Wochen vorher Drohungen gegen die internationale Belegung des Hauses voraus. Der Vorfall hat bei Mitarbeitenden und unter den Raumnutzer*innen und Besucher*innen Angst und Unsicherheit verbreitet. Zudem hat er gezeigt, dass die tolerante und liberale Grundhaltung des Hauses nicht unangreifbar ist. Gleichzeitig hat der Angriff eine große Welle an Solidarität und Unterstützung von Besuchern, der Nachbarschaft bis hin zu unseren Bürgermeistern ausgelöst. Hierfür möchten sich die Verantwortlichen ausdrücklich bedanken. Der Zusammenhalt im Haus hat sich dadurch nochmals vergrößert und wir hoffen, dass langfristig kein Schatten auf die Arbeit im Haus geworfen wird.

Ein Highlight des Aufgabenbereiches Stadtteilkoordination ist die Organisation und Durchführung des Karlsplatzfests. Das **Karlsplatzfest** findet alle

zwei Jahre statt und ist „der“ Quartierstreff im Stadtteil Mitte-Ost. Kennzeichen des Karlsplatzfestes ist das hohe bürgerschaftliche Engagement zahlreicher internationaler Bürger*innen, Gruppierungen und Vereine. Das sollte 2019 besonders hervorgehoben werden, denn da wurde das 20. Karlsplatzfest gefeiert. Ins Leben gerufen wurde das Karlsplatzfest vor 30 Jahren von ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürgern des Quartiers! Unter dem Motto „Karlsplatzfest damals und heute“, widmeten wir dieses Fest den damaligen Initiatoren*innen und Machern. Eine Ausstellung wahrer Schätze aus dem Archiv einer Macherin gab den zahlreichen Gästen einen schönen Einblick in und über die vergangenen Karlsplatzfeste.

Viele „alte“ und „neue“ Begegnungen fanden statt, zahlreiche Erinnerungen wurden ausgetauscht, bis ein Platzregen dem bunten Treiben ein jähes Ende setzte. Aber selbst in diesem Moment zeigte sich das Karlsplatzfest von seiner ganz besonderen Seite: Alle packten mit an, trotzten dem Regen. Die letzten Akteure tauschten die überschwemmte Bühne gegen die Wiese ein und eh man sich versah, war aufgeräumt – und die Sonne kam wieder zum Vorschein.

Zu den regelmäßigen und langjährigen Unterstützern des Festes gehören auch die Mitglieder der **Regionale Planungsgruppe Mitte-Ost**, eine Plattform für Bürger*innen zum Austausch und zur Bearbeitung von stadtteilrelevanten Themen mit Unterstützung der Stadtteilkoordination. Zentrale Themen der RPG Mitte-Ost ist die Bebauung im Stadtteil, das Parkraumkonzept sowie aktuelle soziale und gesellschaftliche Themen. Schwerpunkt im letzten Jahr war die Erstellung eines neuen Erscheinungsbildes und in Zusammenarbeit mit der Stadtteilkoordination und dem Ressourcenmanagement die Vorbereitung der Erstellung eines informativen „Stadtteilblättles“.

Die Bürgeragentur ZEBRA e.V. ist seit 2003 verantwortlich für das Hausmanagement des Bürgerhauses und die Stadtteilkoordination im Sozialraum.

5.3 Jugendhilfe-Schwerpunktträger des Sozialraums: Zentrum >guterhirte<

Das Zentrum >guterhirte< ist im Bereich der Jugendhilfe Schwerpunktträger für den Sozialraum Mitte/Ost. Neben den zentralen Angeboten in der stationären und ambulanten Jugendhilfe wurden im Zeitraum 2017 bis 2019 u.a. folgende Angebote durchgeführt:

Die Quartierssozialarbeit am Karlsplatz

Der Karlsplatz ist eine grüne Oase im Herzen von Ulm Mitte/Ost. Er bietet verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten, die von den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen genutzt werden.

Familien mit Kindern auf dem Spielplatz und den Grünflächen, Boule-Spieler auf dem Bouleplatz, Schachspieler an den Schachplätzen, Menschen, die sich beim Pavillon treffen oder an den ringsherum stehenden Bänken, z.T. auch um Alkohol und Drogen zu konsumieren.

In den umliegenden Häusern findet man viele verschiedene Milieus, so z.B. das gutsituierte Bürgertum, in direkter Nachbarschaft z.B. zu Großfamilien mit Migrationshintergrund, die auf engstem Raum miteinander leben und über wenig Deutschkenntnisse verfügen.

Diese Vielfalt bereichert das Quartier und den Platz, führt aber auch zu Spannungen und Missverständnissen im Alltagsleben. Hierbei versucht die Quartierssozialarbeit (QSA) unterstützend tätig zu werden, um Missverständnisse und Konflikte ab- und Verständnis für Andere und ein gelingendes Miteinander aufzubauen.

Seit 10/2015 wird die Quartierssozialarbeit vom Zentrum >guterhirte< mit einer 50% Stelle durchgeführt. Die Quartierssozialarbeit gliedert sich in 3 Bereiche.

- In **aufsuchender Tätigkeit auf dem Platz**, um Ansprechpartnerin für die Älteren, Alleinstehenden, Ratsuchenden zu sein, die sich auf dem Platz aufhalten. Sie kommt mit vielen Menschen dort ins Gespräch und kann daraus resultierende Hilfe anbieten. Auch nutzt sie die Möglichkeit, um Kinder und deren Eltern anzusprechen und Hilfestellung zu geben bei Erziehungsfragen,

Schulprobleme u.a. Ergänzend werden verschiedene Spielangebote für Kinder auf dem Karlsplatz durchgeführt. Durch den Bekanntheitsgrad und dem zwischenzeitlich erworbenen Respekt gelingt es der Quartierssozialarbeiterin Eskalationen auf dem Platz zu verhindern.

- In **aufsuchender Tätigkeit in Haushalten** rund um den Platz. Eine besondere Zielgruppe sind Familien, um eine allgemeine Familienunterstützung mit Erziehungsberatung zu geben. Aber auch für ältere und alleinstehende Menschen werden Hilfsmaßnahmen gemeinsam mit dem Sozialdienst für Ältere überlegt und umgesetzt.
- Als dritten Baustein bietet die Quartierssozialarbeit den Bürgerinnen und Bürgern rund um den Karlsplatz eine **feste Anlaufstelle** im Rahmen der regelmäßigen Sprechstunde im Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) in der Schaffnerstraße an. Hier gibt es Beratung und Hilfestellung bei Anträgen, Hilfe bei der Postsichtung und Erläuterung bei fehlenden Sprachkenntnissen und Vermittlung zu anderen Ansprechpartner*innen und ggf. Begleitung dahin. Darüber hinaus ist die Quartierssozialarbeiterin einfach nur Ansprechpartnerin in ungezwungener Atmosphäre im „Café Karle“, welches ebenfalls im KiFaZ Schaffnerstraße regelmäßig geöffnet hat.

2019 war die QSA beim Tag der Nachbarn und am Karlsplatzfest beteiligt; im Rahmen der Zusammenarbeit mit Young Caritas wurde im Sommer 2019 die Bank der Toleranz gestaltet und auf dem Karlsplatzspielplatz aufgestellt.

Kinder am Karlsplatz (KiK) ist ein offenes Spielangebot auf dem Karlsplatz, das zweimal wöchentlich nachmittags angeboten wird. Das Angebot ist für alle Kinder und Eltern offen und es hat sich tatsächlich eine breite Altersstruktur vom Krabbelkind bis 12 Jahre etabliert. Die rote APE des Zentrums >guterhirte< mit ihrem Spiel-, Bastel- und Malangebot ist hierbei das offensichtlichste Erkennungszeichen und wird im Schnitt pro Nachmittag von 30–35 Kindern und deren Eltern besucht. Im letzten Jahr hat es sich auch als Treffpunkt für Eltern mit Kleinkindern entwickelt. Gerade Familien mit Migrationshintergrund kommen und spielen hier miteinander. Das Miteinander und der Umgang untereinander in ungezwungener Atmosphäre ist ein großer Plus- und Anziehungspunkt für die Kinder und Familien auf und um den Karlsplatz herum und bietet die Möglichkeit zum Gespräch und zum Hilfeangebot bei Bedarf.

Spielmöglichkeiten aus der Ape auf dem Karlsplatz

© Zentrum >guterhirte<



Im zu beschreibenden Zeitraum hat das Zentrum >guterhirte< verschiedenste fallunsspezifische Projekte im Sozialraum Mitte/Ost umgesetzt wie z.B. Sozialkompetenztrainings und Klassenfindungen in verschiedenen Schulklassen, je ein geschlechtsspezifisches Projekt mit der siebten Klassenstufe der Ulrich-von-Ensingen-Gemeinschaftsschule, bei denen Themen der Identitätsentwicklung jeweils mit Mädchen und Jungs bearbeitet wurden oder die türkischsprachige Sprechstunde am Karlsplatz (TSAK). Mehr Informationen zu den fallunsspezifischen Projekten finden sie im Kapitel 2.5.

Das Zentrum >guterhirte< führt im Sozialraum Mitte-Ost die „Soziale Gruppenarbeit“ (SGA) durch. Die SGA ist eine Hilfe zur Erziehung nach §29 SGBVIII und hat das Ziel, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen zu unterstützen, sowie als vorbeugende Maßnahme Ausgrenzung und Verschärfung von Problemen junger Menschen durch frühzeitiges Erkennen und Bearbeiten zu vermeiden. Die SGAs finden in der Regel ein bis zweimal wöchentlich in schulischen Räumlichkeiten statt und der Weg in die SGA erfolgt über das Zusammenwirken von Schule, Schulsozialarbeit, Jugendamt, Familie und durchführender Fachkraft des Zentrums >guterhirte<. Über Gruppen- / Regel- / Rollen- / Bewegungs- und Interaktionsspiele, erlebnis- / sport- und freizeitpädagogische Methoden, Exkursionen, Beobachtungs- / und Achtsamkeitsübungen und Ähnliches kann beispielsweise der Umgang mit Gefühlen, die Kommunikationsfähigkeit, die Konfliktlösefähigkeit, der Selbstwert oder anderes verbessert werden.

5.4 Die Familienzentren im Sozialraum

Das **Kinder- und Familienzentrum Schaffnerstraße** (KIFAZ) ist in städtischer Trägerschaft und befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kita Schaffnerstraße. Die Räumlichkeiten des KIFAZ, zu denen auch eine vollständig ausgestattete Küche gehört, ist jedoch vollständig getrennt von der Kita und über eine Tür von der Keplerstraße aus direkt zugänglich.

Im näheren Umfeld leben Familien, die sich in prekären Lebenslagen befinden. Dies wird im Konzept des KIFAZ berücksichtigt.

Das Kinder- und Familienzentrum versteht sich als ein offenes Haus im Sozialraum, das bedarfsgerecht vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und Kommunikation anbietet.

Gemeinsam wollen wir neben Beratung und Information Eltern und Kindern die Möglichkeit geben, ihren Lebensraum kennenzulernen und mitzugestalten. Eltern können ihre Kompetenzen einbringen und so das Programm bereichern. Wir verstehen uns als Anlaufstelle für alle Fragen und Anliegen, die Familien betreffen. Vor Ort bieten wir ein bedarfsgerechtes Angebot im Bereich Beratung, Unterstützung und Bildung an.

Zu Beginn des Jahres 2019 fand ein personeller Wechsel statt. Auf die bisherige Koordinatorin Susanne Bosch-Osswald folgte Rainer Hörmann. Auch in Folge der personellen Veränderung kam es zu neuen Schwerpunktsetzungen im Rahmen der Angebote des KIFAZ. So fanden insbesondere 2019 verstärkt Veranstaltungen statt, die sich an Väter wenden. Einmal im Monat können sich nun Väter in einer Vätersprechstunde mit ihren Anliegen und Fragestellungen an den Berater Rainer Hörmann wenden. Zudem wurde das Väterforum ins Leben gerufen, in dem sich Väter und Männer, die es bald werden wollen, zum Austausch über ihren Familienalltag treffen können. Eine weitere Besonderheit stellte der Elternkurs kess-erziehen „Abenteuer Pubertät“ speziell für Väter von pubertierenden Jugendlichen dar.

Ein weiteres Highlight war ein Elternkurs kess-erziehen mit paralleler Betreuung der Kinder in der benachbarten Kita. Somit konnten vor allem Paare gemeinsam diesen Kurs besuchen, während ihre Kinder von pädagogischen Fachkräften betreut wurden.

Eine Lücke schließen möchte das KIFAZ im Bereich der Elternberatung. Da wo die Themen für Tür-und-Angel-Gespräche in Kita und Schule zu umfangreich sind und gleichzeitig die Dringlichkeit hoch ist, bietet das KIFAZ einmal in der Woche eine offene Sprechzeit für alle Eltern an; ohne Anmeldung und Wartezeit.

Wichtig ist für das KIFAZ auch die Nutzung der Räume durch Kooperationspartner.

Die Quartierssozialarbeit Karlsplatz bietet im Kinder- und Familienzentrum Beratung und ein offenes Morgen-Café an.

Durch die räumliche Nähe ist außerdem eine intensive Kooperation zur Psychologischen Beratungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes, Ortsverband Ulm/Neu-Ulm entstanden.

So findet nach wie vor im 14-Tage-Rhythmus das Besuchs-Café in den Räumen des KiFaZ statt. Das Besuchs-Café ist ein Ort der Begegnung und des Kontaktes für Trennungsfamilien. Kinder können hier unbeschwertem Umgang mit dem getrenntlebenden Elternteil haben. Die Anwesenheit anderer Familien und Kindern ermöglicht eine entspannte ungezwungene Spielatmosphäre. Die Umgangsbegleiterin ist vor Ort und ist Ansprechpartnerin bei auftretenden Problemen.

Ganz neu ist seit Frühjahr 2019 die offene Sprechzeit einer Hebamme. Dies ist ein Angebot der Frühen Hilfen der Stadt Ulm und findet einmal wöchentlich in den Räumen des KiFaZ statt. Hier können Frauen ohne Termin Rat und Unterstützung rund um Schwangerschaft und die Pflege eines Säuglings erhalten.

Innerhalb der vergangenen zwei Jahre entstand bei den Angeboten im **Familienzentrum Adlerbastei** ein regelrechter Wandel, um den aktuellen Bedürfnissen der Familien im Sozialraum nachzukommen.

Manche Angebote wie das „Spatzenpfännle“-Kochen mit Kindern, „Strick-Ma-mal“-Stricken unter Müttern sowie der offene Treff „Zusammen wachsen“-für Eltern mit Kindern von 1-2 Jahren hatten eine recht kurze Laufzeit aufgrund schnell ausschleichender Nachfrage. Ein Angebot, die „PAPArrier-Bar“-Vater-Kind-Werkstatt, das 2017 noch stark im Fokus stand und auf viel Interesse stieß, konnte mangels leitender Ehrenamtlicher bis heute nicht stattfinden. Wir bleiben jedoch weiterhin am Ball bei der Suche nach Ehrenamtlichen, denn das Interesse an diesem Angebot besteht auch 2020 nach wie vor.

Die meisten Begegnungs- und Bildungsangebote wurden in den letzten zwei Jahren aber so gut von den Familien im Sozialraum angenommen, dass sie auch heute noch weitergeführt werden und somit fester Bestandteil der Einrichtung sind. Hierbei handelt es sich vor allem um das „Ulmer Familienkino“ und die offenen Treffs „Spatzencafé“-für Familien mit Kindern allen Alters, „Von Anfang an“- für Eltern mit Kindern von 0-1Jahr und den Treff „artgerecht“.

Gerade Letzterer blickt auf eine recht spannende Entwicklung zurück. Noch im Jahr 2018 starten wir den ersten „Windelfrei“-Treff in Ulm. Das sogenannte „Windelfrei“ bezeichnet einen Teil der natürlichen Säuglingspflege, der den Ausscheidungsbedürfnissen unserer Kinder ab der Geburt Beachtung schenkt. Bereits Neugeborene kommunizieren, ähnlich ihrem Bedürfnis nach Hunger oder Schlaf, dass sie mal müssen. Beim „Abhalten“ wird dem Baby eine saubere und sichere Ausscheidung ermöglicht. Bei den Treffen, die von einer zertifizierten „Windelfrei-Coachin“ (ausgebildet durch das „artgerecht-Projekt“ von Nicola Schmidt) geleitet wurden, ging es um den Erfahrungsaustausch untereinander – über Windelfrei, aber auch über das Stillen, Tragen und die Bedürfnisorientierte Elternschaft im Allgemeinen. Willkommen waren Eltern mit ihren Kindern, sowie Schwangere und andere Interessierte. Schöne Lieder, Fingerspiele und altersgerechtes Entdeckermaterial sorgten zwischen und während dem regen Austausch für das „Bei-Laune-halten“ der Kleinen. Als die Windelfrei-Coachin im Juli 2019 nach einem Jahr Laufzeit aufgrund privater Umorientierung als Leitung des Treffs ausstieg und dennoch großes Interesse einiger Ulmer Eltern sogar über den Sozialraum Mitte/Ost hinaus geäußert wurde, war klar, dass dieser besondere Treff in ähnlicher Form weitergeführt werden musste. Recht schnell entstand der Kontakt zu zwei weiteren Ulmer Coaches, die für den gesamten Bereich „artgerecht“ ausgebildet waren. Somit starteten wir im September 2019 den offenen Treff „artgerecht“, bei trockenem Wetter in der schönen Ulmer Friedrichsau beim „alten Bärenghege“, bei zu nassem oder zu kaltem Wetter in den Räumlichkeiten des Familienzentrums im Haus der Begegnung. Inhalt des Austauschs ist wie beim vorherigen Treff alles rund um das natürliche Familienleben. Mittlerweile halten die knapp 50 interessierten Eltern aus Ulm und Neu-Ulm auch über eine WhatsApp-Gruppe regen Kontakt miteinander, bis wieder weitere Treffen nach der Corona-Zeit stattfinden dürfen. Fast zur selben Zeit, als der „artgerecht-Treff“ sich etablierte, entstand unsere Facebook-Seite Familienzentrum Adlerbastei Ulm, auf der nicht nur auf diesen Treff, sondern auch auf alle anderen Angebote im Familienzentrum in der Stadtmitte aufmerksam gemacht wird. Alle Interessierten, auch die „Nicht-Facebook-Mitglieder“ sind an dieser Stelle herzlich dazu eingeladen, die Seite zu durchstöbern und wenn möglich ein „Gefällt-mir“ dazulassen, um weiterhin über alle Veranstaltungen bei uns auf dem Laufenden zu bleiben.

6 Ausblick



Wohnidylle in der Stadtmitte

© Hans Braxmeier

Im Sommer 2020 wurde die Leitungsstruktur des Sozialraumteams Mitte/Ost neu geregelt. Ziel dieser Neuregelung war es, die Organisation zu vereinfachen, Zuständigkeiten klarer zu regeln sowie dem Leitungspersonal den Fokus und die Konzentration auf den Sozialraum Mitte/Ost zu vereinfachen. Um dies besser zu bewerkstelligen wurde das bisherige „Groß“-Team Mitte/Ost in zwei voneinander unabhängige, eigenständige Teams ‚Sozialraumteam Mitte/Ost (SO/MO) und ‚Zentrale Dienste‘ (SO/ZD) aufgeteilt. Im Sozialraumteam Mitte/Ost sind damit, wie in den anderen vier Sozialräumen auch, alle Dienste vereinigt, die ausschließlich Leistungen für die Bewohnenden des Sozialraums erbringen. Einzige Ausnahme ist hier die Kinderschutzzstelle, die wegen der inhaltlichen Nähe zum KSD weiterhin der Teamleitung Mitte/Ost unterstellt bleibt. Die Teamleitung besteht aus Herrn Sauter sowie Herrn Schatz, der die Nachfolge von Frau Flohr antritt.

Im Team Zentrale Dienste finden sich alle Aufgabengebiete der Abteilung Soziales, welche Leistungen für alle Bürgerinnen und Bürger Ulms zentral erbringen. Teamleiter hier sind Herr Faul und Herr Peters. Diese Neuorganisation wird zum 01.10.2020 umgesetzt.

Das neue, verkleinerte Sozialraumteam Mitte/Ost kann sich damit in den kommenden Jahren ganz auf die Weiterentwicklung des Sozialraums konzentrieren. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Eingliederungshilfe gerichtet, in der ab 2020 das Fachkonzept der Sozialraumorientierung zum Tragen kommt. Zentrales Element dieses Fachkonzept wird das neue Teilhabeteam Mitte/Ost werden. Vertretungen unserer Kooperationspartner Deutsches Rotes Kreuz, Verband Ulm e.V.,

Habila GmbH sowie des Reha-Vereins als für Mitte/Ost federführende Verbundkooperationspartner werden hier gemeinsam mit Mitarbeitenden unserer Eingliederungshilfe sowie des Ressourcenmanagements in Fallkonferenzen zusammen mit den Menschen mit Behinderung die jeweils besten Lösungen für die Teilhabe der Menschen erarbeiten. Darüber hinaus sollen im Sozialraum die Rahmenbedingungen und Strukturen für Menschen mit Behinderung inklusiv weiterentwickelt und verbessert werden.

Das bislang räumlich getrennte Sozialraumteam wird in absehbarer Zeit (geplant ist Ende 2021) in das dann renovierte Haus Kornhausgasse 4 einziehen. Mit diesem Umzug werden dann wieder einige organisatorische und atmosphärische Anforderungen einhergehen. Wir sind aber zuversichtlich, dass das Team dort gut untergebracht sein wird und nicht sofort an die Kapazitätsgrenze kommen wird.

Herausgegeben von

Stadt Ulm
Fachbereich Bildung und Soziales
Abt. Soziales (SO)
August 2020

Redaktion

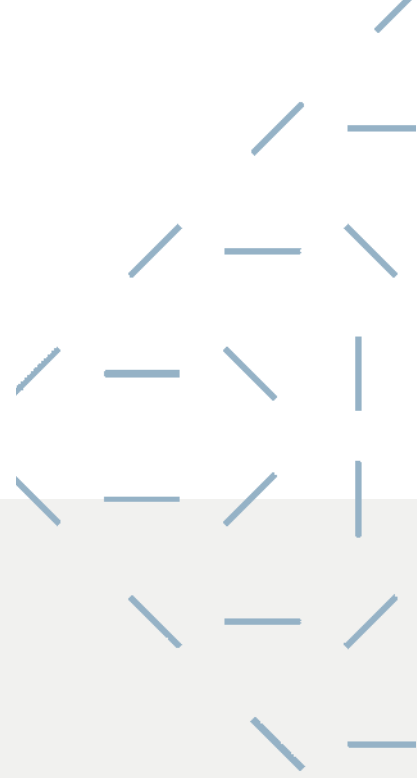
Siegfried Sauter, SO/MO Sozialraumteamleitung,
Claudius Faul, SO/MO Sozialraumteamleitung,
Jürgen Morasch, Referent SO/ZV, in Zusammen-
arbeit mit der im Sozialraum zugehörigen
Mitarbeiterschaft (SO), der damit verbundenen
Fachkoordination in den einzelnen Arbeitsfeldern
(SO), der Sozialplanung (SO) und mit Unterstüt-
zung der im Sozialraum tätigen Organisationen
und Institutionen.

Gestaltung

Bertsche + Spiegel
www.bertsche-spiegel.de

Bilder

Stadt Ulm



Stadt Ulm

ulm